



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Sechzehende Capitel. Die Begräbnuß vnd was sich nach den Todt
zuegetragen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

weiß/aber wegen der Bueßwerck vnd Kranckheiten/ von welchen sie dergestalt außgesauget worden/ das die Leib-
 Arzten gesprochen/daß ein so gepeinigter Leib schwärlich lang ohne mehr als natürlicher Krafft leben könne/ bleich.
 Sie ist gewesen in dem Reden gespärig eine Feundin deren entle Höfflichkeiten/ohne einige Schmeichleren/ vnd Verdopplung auffrichtig. In ihren Bewegnussen ware sie ernsthaft vnd zeitig bey einer einfaltigen Tracht vnd also lieblich gestöllten Mug/ daß es sich ansehen lassen/ als truege sie gegen einen jeden/ den sie anschawete/ eine sonderbare Neigung vnd Liebe. Die geistliche Töchter haben den Verlust einer so lieben Mutter zimlich empfunden/ die doch ein jede alsdann desto näher erfahren/ jemehr selbe entfernt zu seyn sich ansehen lassen/ daß sie in einen Augenblick in ihnen selbst ein neue Krafft des Geistes vnd Verlangen der Vollkommenheit mit zarter Andacht gegen der heiligsten Jungfrauen/ wie auch sonderbarer Zuenäigung zu der Übung allerhand Tugend empfunden. Welches dann ein Pfand gewesen jenes Schutzes/ den sie ihnen zuegesaget/ vnd jener Gnaden/ die ein jede in Fortgang der zeit durch dero selben Vorbitt zuerlangen hatte/ wie auch gefolget.

Das Sechzehende Capitel.

Die Begräbnuß vnd was sich nach den Todt zuegetragen.

Ndem Tag so auff den glückseligen Hintritt der Dienerin Gottes gefolget/ ware der gebenedeynte Leichnam mit aller grosser Betriebnuß in die gemeine Begräbnuß eingetragen/ weis
 len

len sie vor besser geachtet selben dazumal an keinen beson-
 deren Orth (obwohlen sie es verlangeten/alle Neuerung
 zufliehen/ jenes / was der H. Er. ihme wurde belieben las-
 sen / erwartende) zubestätten. Er ware geleget in eine
 Truchen von Holz mit allen Inngeweid ohne daß sie sel-
 ben eröffnet vnd balsamieret haben. So hat aber Gott
 sich gewürdiget selben bis auff diese Zeit unverlehet vnd
 ganz zuerhalten/sich auch nit minder freygebig in Erhal-
 tung des Leibes von der Verwesheit / als in Heiligma-
 chung der Seel mit seinen Gaben erzeiget. Von dem
 Jahr 1617. an welchen sie mit Todt abgangen / bis auff
 das gegenwertige 1648. finde ich / daß die Truchen sibenz-
 mahl eröffnet / vnd der Leichnam zu allen mahlen unver-
 lehet befunden worden. Drey oder vier Tag nachdeme
 der Leichnam zur Erden bestättet gewesen / ware er dem
 Verlangen einer Kloster-Frauen / die Unpäßlichkeit hal-
 ber sich bey den Hintritt vnd Leicht-Begängnus nit ein-
 finden können/genug zuthun eröffnet / vnd mit eben der-
 selben Farb vnd guten Gestalt des Angesichtes ohne ei-
 nigen Anfang einer Veränderung oder bösen Geruchs
 gesehen worden. Fünffzig Tag nach den Todt ware er/
 damit er mit Gibs die Bildnus oder das Contrafe dar-
 von zunehmen / gefasset wurde/ wider gesehen / vnd mit
 dem weichen / auch vollen Fleisch als wie an dem ersten
 Tag gefunden. Ist nit weniger / daß der villeicht nit
 vil erfahrene oder vnachtsame Bildhauer / als er die Fas-
 sung des Gibs auffgehebet / von dem Angesicht das lin-
 cke Aug darvongetragen. Zwen Jahr vnd ein halbes
 darnach der Andacht eines Beichtvatters zu willfahren
 haben drey Kloster-Frauen die Truchen eröffnet / vnd ei-
 nen Zand zuheben versuchet/ sie haben bey diser Berri-
 chung das Zandfleisch zerrissen vnd mehr Zand zerspren-

get / aber doch keinen gewinnen können / weilen der Leib dem Gewalt des Ziehens / so mit der Zangen geschehen / widerstanden. Weilten aber der Mund lang vnd mit Gewalt eröffnet gebliben / haben in einigen Theil etwas gelitten die Leffzen. In dem Jahr 1622. den 17. Brachmonat ist der Leichnam wider von etlichen Kloster-Frauen besuehet worden / zu welcher Zeit / weilen sie die Kleyder verfaulet befunden / sie wohl dieselbe erneueren müssen / destwegen sie ihm auff einen Tisch aufgestreckt / auff welchen er einen ganzen Tag gebliben / vnd dann in eine neue Truchen gelegt worden. In dem Jahr 1629. den 15. Christmonat an dem Jahr Tag ihres Ableibens wurde er mit Erlaubnuß des Herrn Erz-Bischoffens von der gemeinen Begräbnis erhoben vnd in einem Zimmer nahend an dem Chor in eine Truchen von Cypress Holz beygelegt.

Die zwo folgende Besuchungen seyn gerichtlich vnd mit authentischen Zuegehör vorgenommen worden. Es ist schon ein berichtlicher Procelß über das Leben vnd die Tugend der Dienerin Gottes auffgerichtet gewesen / weilten aber etliche Umständ / so dazumal nit in obacht genommen worden / gemanglet / ist man einen anderen auffzurichten geschritten. Dessen völlige Zuewegbringung auff sich genommen der Hochwürdige Herr Ioannes Baptista Lomellinus dazumalen Camera Clericus, der an statt seiner zu Genova den Propsten der Kirchen des heiligen Petri in Banchi genant mit Namen Ludvvig Albertonj bestellet. Es ware die Vollziehung des obbemelten Processus noch übrig / daß man die Gänze vnd Unwertwesenheit des Körpers authentisieren solle. Ist demnach in dem Jahr 1632. an dem letzten Tag des Brachmonats die Truchen in gegenwart des Cardinal

Joan-

Ioannis Dominicj Spinola, des Vicarij Generalis dazumalen Herren Alexandrij Sperelli vnd deren Leib-Ärzten/so die Gänze des Leichnams erforschen solten/eröffnet worden/der erste Publick desselben hat bey denen Umbstehenden eine so gestalte Bewegung der Andacht erwecket/das sie die Zäher mit verhalten können. Der Cardinal Spinola ist der Erste gewesen/so auch von denen andern gefolget/seinen Rosenkrantz genommen den Ehrwürdigen Körper damit anzurühren; da diser nachmahlen auff einen Tisch gelegt/ist er mit allem Fleiß von den Leibärzten besuchet worden / die dann bezeiget / das sowol die Gänze / als der Geruch/so davon hervorgienge/ eine übernatüerliche Sache sene: vud weilen die Umbstehenden vor ein Heiligtumb die Kleyder bey sich behalten wollen/hat man denselben mit neuen müssen bekleiden. Man hat auch geurtheilet/das er in eine einfeltige Truchen von gemein Holz solle geleget werden/ damit/ ob schon der hervorgehende Geruch zimlich von dem Geruch des Cypressholz unterschieden/ hinfürs derselbe auff keine weiß der Gattung dises Holzes möge zuegeaignet werden. Da man nachmahlen die Truchen mit Stricken gebunden/wolten dabey einen Theil haben sowol der Cardinal als der Vicarius, sich bey einer solchen sonst gemeinen vnd niederen Verzichtung geehret achtende. Endlichen ist der Sarch an mehr Orthen mit dem Erz-Bischöflichen Bötttschafft sigilliert vnd mit zwanyen unterschiedlichen Schlössern verspöret worden/darvon der Vicarius einen Schlissel bey sich behalten / vnd den anderen der Priorin eingehändiget. Die letzte vil vornemmere Besuechung / von welcher ich auß dem Augenschein reden kan / weilen ich auß sonderer Gnad darzue gelassen worden/ geschache in dem Jahr 1636. den fünfften Brachmonat auß Gelegen-

heit des Processus, der sambentlich zuruck geschicket zu werden auffzurichten gewesen. Ware also der Sarch eröffnet gleichermassen in Gegenwart des Cardinal Spinola, des Vicarij Generalis dazumal Herren Joannis Augustini Marliani anjesho Vicarij von Mariana in Corsica, deren Schutz, Herren des Klosters / des Procurators des Processus, vnd etlicher Geistlichen neben denen Leib, Artz, ten / die auff ein neues den Ehrwürdigen Leib erkennen vnd selben fest / ganz / auch einen aromatischen Geruch / daß man nit gewust welchen auß denē bekantener möchte verglichen werden / von sich gebend befunden. Disen Geruch hat man beyläuffig fünff Jahr nach den Todt der Dienerin Gottes angehebet zuvermercken. Und weilē als, dann der würdige Leib vnverwesen / wie ich oben gesaget / mit denen erfaulten Aleyderen zwischen den Stroh / so in den Sarch geleget waren / gefunden worden / haben etliche Kloster, Frauen Andacht gehabt jesh gesagtes Stroh / zwischen welchen der Körper 5. Jahr gelegen / zunehmen / vnd selbes für ein Heiligthum auffzuhaltē / vnd dises nit ohne Ursach / dann eine bezeuget / daß / als sie nach vilen Jahren einen Fuß / an deme sich etwas von dem Kalch angeleget / gekusst / vnd jhro selben / weilē er jhr in den Mund kommen / außzuspenen nit getrauent geschlicket / sie den ganzen Tag in den Mund / als hätte sie ein süsse Sach genossen / einen lieblichisten Geschmachten empfunden. Ursach dessen sie in einer Nacht in das Grab gestigen vnd selbes Stroh genohmen / auch darnach vermercket / daß von jhren eigenen Händen / obwolē sie selbe mit allen Fleiß gewaschen hätte / ein überauß lieblicher Geruch hervorgangen / der gleicher massen hervorgehet von denen Tücheren vnd Leingewand / welches omb den Ehrwürdigen Leichnam herumb ist / ja es ist zum öfteren geschehen / daß /

Daß / wann eines auß gesagten Tücheren gewaschen vnd neben anderen der Sonnen zutrucken außgesezet worden / selbes von dem Geruch so von selben hervorgangen zuerkennen gewesen. Nun in diser letzten Besuechung ist der Geruch dermassen empfindlich gewesen / vnd hat etliche Tag mit allein in der Kämmer/in welcher diser köstliche Schatz gewesen / sondern auch in der Kirchen gewehret / nit ohne Verwunderung deren / die in dem Eingang derselben / als sie keine Blumen gesehen / noch anders Rauchwerck / so disen Geruch / den sie empfangen / verursachen möchte / wahrgenohmen / sorgfältig die Kloster-Frauen bey der Binden befraget / wo doch diser so annehmliche Geruch herührere. Bey diser Gelegenheit / als in der Stadt ruchbar worden / daß der Sarch eröffnet vnd der Körper diser Dienerin Gottes solle besichtiget werden / ist der Zuellauff selben zuverehren also vngewöhnlich / wann schon zur selben Zeit ein grausamer vnd langwürriger Regen von den Himmel herab gestigen / vnd das Anhalten aller alldort Versambleten also beschaffen gewesen / daß der hochwürdige Herz Vicarius die Schlüssel zu den Gätter von der Mutter (welche Krafft deß Schwurs / den sie bey ihrer Erwöhlung / das Gätter niemalen als in denen von denen Satzungen bestellten Zufällen zu eröffnen machet / sich billich dises zuthun entziehen wolte) zunehmen / vnd nach Eröffnung desselben den Ehrwürdigisten Schatz deren bittenden Angesicht außzusetzen genöthiget worden. Allwo ein jeder zu Bett den Rosenkrantz selben anzuriehren dargereicht / zu welchen Ende in grosser Mänge vorhero denen Kloster-Frauen Betten / Rosenkrantz / kleine Tücher / auch Kleider zuegeschicket worden / ein Prob vnd Würckung der grossen Hochschätzung vnd Ehrerbiethigkeit / in welcher

her die Dienerin Gottes gehalten worden. Und kan man mit nichten laugnen/ daß sie in hohen Ansehen weilten sie gelebet / obwohlen sie nach aller ihrer Möglichkeit sich zuverbergen suechete/gewesen.

Wir wissen daß der Cardinal Spinola Erzbischoff sie jederzeit Hochgeschätzet. Dannenhero / da selbe schwärlich erkranket / er die Kloster-Frauen befraget / was sie selbst von der Krankheit vorsage / vnd als er verstanden/sie sage sie werde nit sterben/ sekte er hinzue/ also wird es sicher geschehen/ wie sie gesprochen / lasset vns getröstet seyn. Desgleichen giengen vil andere Persohnen zu den Kloster sie als eine Heilige zuverehren/ mit ihro/da sie Priorin ware/zuhandlen/sich dero Gebett zubefelchen/ ihren Rath zubegehren/ bey deroselben vmb Hülff in ihren gegenwertigen Anligen anzuhalten/ dero Antworten sie dann als Weissagungen vnd Göttlichen Bescheid angenommen. Etliche auß denen/ die sich in das Kloster versüegeten angenommen zuwerden/da man das Gätter eröffnet/damit sie von denen Kloster-Frauen befraget vnd erforschet wurden/ haben außgesaget / daß sie jene vnter denen andern / ob sie selbe schon nie gesehen/ erkanten / indem ihnen in dero Angesicht was nit was besonderes vnd Göttliches herfür zublücken vorkommen. Ein andere bezeuget/ daß/ als sie selbe zum erstenmahl bey der Binden reden gehöret/sie dergestalt von einer andächtigen Arth vnd sich hervormachenden Heiligkeit eingenohmen worden / daß sie sich auch mit einem Gelübd vnter deroselben Laittung eine Geistliche zu werden entschlossen. Der Pater Bernardinus Zannoni ihr Beichtvatter / da sie noch in der Welt ware / vnd mit deme sie schon Geistlich von ihrer Seel zuhandlen fortgefahren / redete von ihro als von einer Heiligen : Die
ans

andere ordinari Beichtvätter ermahneten zum öfteren die Kloster-Frauen / daß sie / als sie noch gelebet / dero Werck vnd Wort als einer von Heiligkeit ansehlichen Persohn auffzeichnen wolten: Mit vngleich ist auch gewesen die Meinung ihrer gewöhnlichen Töchter / die an denen vngewöhnlichen Gnaden / so selbe von dem H. Erren empfienge / ein Schauspiel / vnd immertwehrendes Verwunderen über eine nit vnterbrochene Übung aller Tugend gehabet. So hat sich auch die Aichtbarkeit ihrer noch in Leben schwebenden mit nichten in die einige Stadt Genova einschliessen vnd schranken lassen / sie hat sich auch außser Genova vnd Belschland außgebreytet; Auß Pontalier in der Graffschafft Burgund ware sie von etlichen Jungfrauen gebetten / sie wolte selbe mit dem neuen Kloster / so sie von disen Orden zustiffen gesinnet / vnter ihren Schutz auffnehmen: Da sie zur Leitung ihrer Seelen etliche Kloster-Frauen von dem ersten Kloster von Genova / daß sie sich auff jene Stiftung begeben wolten / darbey begehret / gabe die Mutter Maria Victoria zur Antwort / daß sie sich nach ihren Todt dahin verfügen werde / welches erfüllet worden sowohl wegen der Ehrerbiethigkeit / in welcher sie der Zeit bey selben Müttern vnd Volck gehalten wird / als wegen deren Gnaden / so durch dero Vorbitt täglich von ihnen empfangen werden. Sie haben auch angehalten / da die Dienerin Gottes noch im Leben gewesen / man solle ihnen dero Contrafe übersenden / nach den Todt haben sie die Bitt erneueret / vnd was sie begehret erhalten / mit Bezeugung daß selbe Bildnuß jener Klöster Trost wäre wegen deren Gnaden / so sie ohne Unterlaß empfiengen / welches Contrafe dann bey sich auch auß Andacht vil vornehme Persohnen haben wollen. Wann die Aichtbarkeit groß gewesen

wesen als sie noch gelebet / so ist sie allezeit mehr vnd mehr gewachsen / nachdeme sie zu dem vnsterblichen Leben geschritten / sie ist kaum in dem H. Erren entschlaffen / vnd die Kloster-Frauen seyn auff vilfältiges Anhalten weltlicher Versohnen genöthiget worden alle Sachen / deren sie sich bedienet / außzutheilen / vnd wehret noch der öfftere Zuellauff zu der Binden des Klosters einiges Bild oder was anderes / welches ihren Ehrwürdigen Leichnam beriehet hätte / zu erbitten / mit deren gleichen Sachen der H. Erz täglich vilfältige Gnaden zuwürcken nit vnterlasset. Also hat ein ihriger Ablass-Pfening vnterschiedlichen Krancken / so damit beriehet worden / den Gesund ertheilet. Eben dises ist geschehen bey Anlegung vnd Beriehrung des Mantels vnd des Schlais / den sie auff dem Haupt getragen : Zu welchem Ende dise Reliquien auch von denen Vornehmisten der Stadt verlangt vnd oft in der Stadt herumb getragen worden. Ein Rosenkrantz der der Dienerin Gottes in die Hand gegeben worden / als man sie zur Erden bestättet / so nachmalen in das Königreich Neapol von einem Reichtrater dises Kloster gebracht worden / hat vilen Krancken die Gesundheit ertheilet / Ursach dessen vil Gelübd-Tafeln / wäxene Kerzen / vnd dergleichen / daß solche bey iherer Begräbnus sollen gesetzt seyn / aber auß Ehrerbietigkeit deren Päpstlichen Befelch in der Kammer / wo sie gestorben / auffbehalten werden / überschicket worden. Weilen aber der Körper von denen Weltlichen / sintemalen er in dem Kloster ist / nit mag besuechet werden / seyn vil nit zufriden selben von der Kirchen zuverehren / sondern sie halten bey denen Kloster-Frauen an / daß selbe in ihren Nahmen den Ehrwürdigen Leichnam durch mehr Tag nach einander besuechen wollen / sie sendten ihnen
auch

auch Blumen zue / damit sie auff die Begräbnus geleget widerumb zuruck geschicket werden. Die Mütter auß Frankreich haben zu mehrmalen Brieff in Form eines Geistlichen Supplicierens der Dienerin Gottes nach ihren Ableiben eingeschriben / vnd gebetten / die Kloster-Frauen zu Genova sollen selbe auff dero Körper legen. Von dem ersten Jahr ihres Hintritts haben ihrer vil angefangen an der Vigil ihres Fests zu fasten / andere kleyden sich wegen Gelübde auß Gelegenheit der empfangenen Gnaden / oder auß Andacht / die sie zur selben tragen / in blauer Farb. Sie ist noch nit begraben gewesen / hat der Beichtvatter / der ihro in den Todt bengestanden der Priorin zimlich zuegesprachen / sie solle dero Leben beschreiben lassen. Eben dises widerholet Pater Bernardinus Zannoni ihr Geistlicher Vatter / welcher Meinung zu seyn sich auch der Herz Erzbischoff alsdann Dominicus de Marini erzeiget. Mit einem Wort weil man gesehen / daß der Herz dise seine Dienerin groß machen thäte auß Erden / ist vor billich gehalten worden / daß man die Seeligprechung solle befürdern / für welche dann zu mehrmalen bey denen Römischen Päpsten angehalten der aller Christlichste König Ludovicus der XIII. die regierende Königin / die Durchluchtigste Republic zu Genova vnd andere Fürsten. Ich kunte allhier etliche Erscheinungen / in welchen vnter verschiedenen Gestalten der Kleydung die Gebenedeyte Dienerin Gottes gesehen worden / einverleiben / weilen aber anjeto die Zeit nit ist solche außzuerueffen / werden si auff eine bessere Beschreibung auffgehalten.